

Die Lesepredigt

9. SONNTAG NACH TRINITATIS

2.8.2026

elementar

TEXT: JER 1,4–10 (ERST SPÄTER VERLESEN!)

I.

Ein junges Paar hat gerade eine kleine Tochter bekommen. Die Nachbarn gratulieren und werfen dabei einen interessierten Blick auf das Kind. »So niedlich« ist zu hören. »Ganz die Mama« und »Aber den Mund hat sie vom Papa«. Die Besucher sind sich nicht ganz einig, welches Körperteil wie Mama oder Papa aussieht, bis ein älterer Herr trocken sagt: »Von vorne wie Mama und Papa, von hinten wie die ganze Familie!«. Es folgt ein fröhliches Lachen und weiteres Gespräch darüber, was aus dem kleinen Kind wohl einmal werden könnte. Ob die langen Finger auf spätere Klavierkünste hindeuten? Ob das kleine Mädchen eher Mamas oder Papas Beruf nachstreben wird? Wird es handwerklich begabt sein? Oder eher eine Denkerin? Was ist vorherbestimmt, was Erziehung, was Zufall?

II.

In unserem heutigen Predigttext geht es um eine Vorherbestimmung. Nicht erst für ein kleines Kind. In diesem Fall sogar vorgeburtlich. Mehr noch: *Ehe ich dich im Mutterleib bereitete* so werden wir es gleich im Bibeltext hören. Es ist eine sehr exklusive Vorherbestimmung, die der Prophet Jeremia erfährt:

(Verlesung des Predigttextes: Jer 1,4–10)

III.

Wie war das bei uns, auf unserem Lebensweg? Wenn wir zurückschauen, haben wir den Eindruck, dass unser Leben von klein auf vorherbestimmt war? Das gibt es ja manchmal bis heute: Wenn es einen Betrieb oder einen Hof zu vererben gibt, dann kann es sein, dass Eltern ihren Kindern einen deutlichen Vorschlag zur Lebensgestaltung machen. War es bei uns so vorherbestimmt oder war es eher

so, dass wir verschiedene Möglichkeiten gesehen haben? Hatten wir das Gefühl auswählen zu können? Voller Freude oder voller Zweifel? Denen die Zweifel hatten, erscheint der Blick zum Propheten Jeremia vielleicht ganz charmant: Jeremia hatte keine Wahl. Von Anfang an war klar, was er machen soll. Prophet sein. Gottes Wort verkündigen. Aber es war eine schwierige Aufgabe, die Jeremia zu übernehmen hatte. Das was er sagte, wurde nicht gerne gehört. Es gab Anfeindungen. Selbst als sich seine Vorhersagen als wahr erwiesen, wurde er weiter in Frage gestellt. Für Jeremia war das Leben als Prophet eine große Herausforderung. Er litt unter der Aufgabe, aber er füllte sie aus. Als Lebensaufgabe. Die Lebensaufgaben von uns Menschen sind unterschiedlich und vielfältig. Was diese Aufgaben eint ist, dass es bei diesen nicht um uns selbst geht. Es geht nicht um Selbstverwirklichung oder um Selbst-Achtsamkeit. Stattdessen geht es um unser Dasein für Gott und für unsere Mitmenschen. Wenn wir überlegen, was unsere Aufgabe ist, können wir uns fragen: Wie kann ich mein Leben in Gottes Sinn gestalten? Welche Aufgaben hält das Leben für mich bereit? Haben wir ein Gefühl oder eine Ahnung, was unsere Lebensaufgabe ist? Unsere Familie? Unser Beruf? Ein bestimmtes Hobby? Das Dasein für andere Menschen oder einen bestimmten Menschen?

IV.

Wer eine Aufgabe übernimmt, übernimmt Verantwortung. Wer heiratet, übernimmt Verantwortung füreinander. Wer Kinder bekommt, übernimmt die Verantwortung für diese Kinder. Wer beruflich eine neue Stelle antritt, übernimmt ebenfalls Verantwortung: Der Erzieher oder die Lehrerin für die ihr anvertrauten Kinder, der Arzt für seine Patienten, die Juristin für die ihr übertragenen Fälle. Mancher trägt gerne Verantwortung. Ein anderer hat davor eher Angst oder Sorge. Manchmal scheint die Verantwortung auch zu viel zu sein. Es gibt Situationen, in denen fühlen wir uns einer Aufgabe nicht gewachsen. So wie Jeremia. Gott gibt ihm eine Aufgabe, überträgt ihm Verantwortung und Jeremias Reaktion ist: *Ich bin zu jung*. Was soviel meint wie: Das ist mir zu viel. Ich traue mich nicht. Es geht dabei nicht wirklich um das Alter. Es geht um die Unerfahrenheit. Und die kann

uns in jedem Lebensalter begegnen: Es wird immer Dinge geben, in denen wir uns nicht sicher fühlen. Die neu sind, anders. Dinge, bei denen wir das Gefühl haben: Das kann ich nicht.

V.

Aber auf Jeremias Kann-ich-nicht-Bekenntnis kommt sofort Gottes Versicherung, dass die Sache anders liegt: *Sage nicht »Ich bin zu jung«.* *Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir!*

Gott macht ganz deutlich, dass er Jeremia bei allen anliegenden Aufgaben begleiten wird. Dass er da sein wird. Ihm Nähe gibt. Gott berührt sogar Jeremias Mund, um zu zeigen wie sehr er Jeremia unterstützt. Wenn wir Aufgaben übernehmen, brauchen wir auch Zusicherungen, Bestätigungen, Menschen die deutlich machen, dass sie gut finden, was wir machen. Menschen die uns bestärken. Menschen die uns buchstäblich den Rücken stärken. Vermutlich werden wir nicht die intensive Nähe spüren, die zwischen Gott und Jeremia vorlag. Aber auch uns tut es gut, wenn wir uns bewusst machen, dass Gott auf unserem Lebensweg mit dabei ist. Dass es seine unendliche Liebe ist, die Menschen dazu bringt einander zu unterstützen. Dass jedes gute Wort, jede Bestärkung letztlich von ihm kommt.

VI.

Jeremia wird als Prophet über alle Völker gesetzt, das ist eine große Aufgabe. Wenn wir in unserem Leben Aufgaben entdecken; wenn wir spüren, was richtig ist; wenn wir merken, was Gott von uns will, dann kann sich das auch groß und herausfordernd anfühlen. Aber es ist ein Grund zur Freude. Denn wer begreift, welche Begabungen er oder sie hat; wer in sich hineinhorcht und merkt, welche wunderbaren Fähigkeiten Gott uns geschenkt hat, wird sich über diese Fähigkeiten hoffentlich freuen! Eine Fähigkeit, eine Begabung ist eine Aufgabe. Ich kann diese Aufgabe annehmen und fördern. Ich kann üben und die Begabung ausbauen. Zum Begabungen fördern und ausbauen sind wir nie zu jung oder zu alt. Gott möchte, dass wir unsere Fähigkeiten entdecken. Gott möchte, dass wir unsere Begabungen nutzen und zum Besten für einander einsetzen.

Was vorherbestimmt ist und was nicht – das ist über die Jahrhunderte immer ein Streitthema gewesen. Sicher ist: Gott hat jede und

jeden von uns begabt. Niemand ist ohne Aufgabe. Es ist an uns, unsere Aufgabe zu entdecken und im Vertrauen auf Gott zu leben.

Amen.

WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | JER 1,4-10

Der Predigttext schildert die Berufung des Propheten Jeremia. Dieser stammt aus Anatot, einem Dorf wenige Kilometer nordöstlich von Jerusalem. Er ist priesterlicher Abstammung und gehört zum Stamm Benjamin. Sein Name bedeutet »Gott möge aufrichten«. Geboren wurde er um 650 vor Christus, berufen 627 vor Christus. Bald darauf wurde er zur Ehelosigkeit aufgefordert. Er ist unter den Königen Joschija, Jojakim und Zidikija und unter dem Statthalter Gedalja aufgetreten. Sein Wirken in Jerusalem ging vermutlich bis 582 vor Christus, anschließend wurde er nach Ägypten verschleppt. Dort verliert sich seine Spur. Vermutlich ist er um 580 vor Christus in der Fremde verstorben.

Jeremia wirkt im Königreich Juda in einer Zeit, in welchem dieses von rivalisierenden Großmächten umgeben war. Assyrien hatte gerade seine Vormachtstellung verloren, wird aber noch von Ägypten unterstützt. Aber mehr und mehr wird deutlich, dass die Babylonier mit ihrem König Nebukadnezar diejenigen sind, welche die Macht in der Region in den nächsten Jahren innehaben werden. Während der Zeit von Jeremias Wirken wird Jerusalem 597 vor Christus erobert und Juda zunächst zu einem babylonischen Vasallenstaat. Zehn Jahre später, 587 vor Christus wird Jerusalem zerstört und das Königreich Juda endet. In drei mehrere Jahre auseinander liegenden Deportationen werden Teile der Jerusalemer Bevölkerung in das babylonische Exil gebracht oder fliehen nach Ägypten. Jeremia erlebt eine politisch heikle Zeit, denn falsches Taktieren und Aufbegehren der Könige hat Juda in diese Situation gebracht. Oder in den Worten des Jeremias-Buches gesprochen: Das Gottesvolk ist nicht treu gewesen. Es wurde nicht auf Gottes Wort gehört. Deswegen fordert Jeremia Umkehr. Seine Aufgabe ist es zu verkündigen, was falsch läuft.

Jeremias Berufung reiht sich ein in die Berufungsgeschichten bedeutender Figuren in der Bibel wie die von Mose, Gideon, Samuel, Elisa, Jesaja oder die Berufung der Jünger. Diese Berufungen geschehen entweder von Mensch zu Mensch wie bei der von Elisa durch Elia (1 Kön 19) oder sie gehen wie bei Jeremia von Gott aus. Hierbei ist ein typisches Schema vorzufinden, das auch die Berufung Jeremias prägt: 1. Gott beauftragt (V 5) 2. Es wird ein Einwand formuliert (*zu jung* V 6) 3. Gott gibt eine Zusicherung (V 8) und 4. ein Zeichen (V 9). Jeremias Auserwählung ist außergewöhnlich, weil diese bereits vor der Empfängnis geschieht (V 5). Dies hebt Jeremia besonders heraus, genauso wie der universelle Auftrag, welchen er als »Prophet für die Völker« bekommt. Sein Einwand in V 6 ist die erste Rede, welche das Jeremia-Buch von ihm übermittelt und lässt sofort die typisch leidende Haltung des Propheten erkennen. Der Einwand *zu jung* zu sein, ist hierbei allgemein auf Unerfahrenheit und nicht unbedingt auf das Alter zu beziehen. In V 7 bekräftigt Gott den Auftrag an Jeremia. Dieser Vers, wie auch V 9, nimmt Bezug auf 5 Mose 18,18, wo ein Prophet angekündigt wird, welcher Mose gleich ist. Dadurch wird Jeremia in eine Linie mit Mose gestellt. V 8 versichert, dass Gott Jeremia begleitet. Die Formulierung *von ihnen* macht bereits deutlich, dass es Anfeindungen geben wird. In V 9 wird eine besondere und ungewöhnliche Nähe zwischen Gott und Jeremia erkennbar. Gott berührt Jeremias Mund, was als Übergabe von Gottes Wort an Jeremia gedeutet werden kann. In V 10 wird Jeremia Anteil an Gottes Wirken zugesprochen. Die Worte *außreißen und einreißen, zerstören und verderben* geben bereits einen Ausblick auf den bevorstehenden Untergang des Südreichs Juda, erst danach folgen wieder bessere Zeiten, folgt wieder Heil. Passend dazu schließen *bauen und pflanzen* die Berufung mit der Hoffnung auf das Heil ab. Jeremias Berufung gibt Hinweise auf sein späteres Wirken und hebt Jeremia besonders heraus.

Im Jeremia-Buch wird immer wieder deutlich, dass Jeremia unter der ihm gestellten Aufgabe leidet. Er hat Umkehr gepredigt und gewarnt, aber regelmäßig erfahren, dass niemand auf ihn hört. Er erlebt Anfeindungen durch Könige, Priester und andere Propheten. Kraft findet er im Gebet und der Beauftragung durch Gott.

Die Predigt nimmt diesen Gedanken der Berufung auf. Jeremias Berufung ist einzigartig und sie ist ihm Kraftquelle in schwierigen Zeiten. Hieran kann angeknüpft werden: Unser aller Leben ist unterschiedlich und so unterschiedlich ist auch die Lebensaufgabe, die Berufung der einzelnen Person. Gott schenkt uns Gaben und Fähigkeiten und beruft uns in unser Leben. In Gott sollen wir – wie Jeremia – verwurzelt sein und ihn als Quelle und Kraft für unser Tun und Handeln erkennen.

LITURGISCHE VORSCHLÄGE

Tagesgebet: Barmherziger Gott, Du schenkst uns unser Leben. Du beschenkst uns mit Gaben und Fähigkeiten. Hilf uns, diese Fähigkeiten zu erkennen und zu entfalten. Hilf uns, ein offenes Herz und Ohr für Dein Wort zu haben, um unser Leben in Deinem Sinn zu gestalten. Das bitten wir Dich durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Fürbitten: Ewiger Gott, Du schenkst uns unser Leben. Hilf uns, dass wir dieses Geschenk annehmen und im Vertrauen auf Dich leben.

Wir bitten Dich für alle, die nach ihrer Berufung suchen, für alle die nach Sinn und Aufgabe ihres Lebens fragen. Hilf uns, bei all den Möglichkeiten, welche das Leben für uns bereithält, den richtigen Weg zu finden. Hilf uns, dass wir im Vertrauen auf Deine Liebe handeln und entscheiden.

Wir bitten Dich für alle, die Selbstzweifel haben. Für alle, die unter der Kritik oder den Anfragen anderer Menschen leiden. Stärke uns, damit wir unser Leben mit frohem Herzen gestalten und mutig für unsere Entscheidungen einstehen.

Wir bitten Dich für alle, die Verantwortung tragen. Mache uns gewiss, dass Du mit uns auf dem Weg bist. Lass uns Deine Liebe und

Nähe spüren. Stelle uns Menschen an die Seite, die uns gut tun. Behüte und begleite uns in dieser Woche und an allen Tagen unseres Lebens.
Amen.

Eingangslied: Sonne der Gerechtigkeit. 262/263.

Wochenlied: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr. 397.

Oder: Die Erde ist des Herrn. EG.E 32.

Predigtlied: Fürchte dich nicht. In manchen Regionalteilen, z.B. Niedersachsen/Bremen, 595.

Oder: Wer nur den lieben Gott lässt walten. 369.

Alttestamentliche Lesung: Jer 1,4-10.

Epistel-Lesung: Phil 3,(4b-6)7-14.

Evangelien-Lesung: Mt 13,44-46.

Liturgische Farbe: grün.

Verfasserin: Pastorin Anna Henken, Haus 262, 26579 Baltrum,
E-Mail: anna.henken@evlka.de